

Beginnen im Bodenseeraum [Andreas Wilts]

Autor(en): **Utz Tresp, Kathrin**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **47 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizergeschichte / Histoire suisse

Andreas Wilts: **Beginen im Bodenseeraum**. Sigmaringen, Thorbecke, 1994 (Bodensee-Bibliothek, Bd. 37). 508 S.

Das vorliegende Buch, eine Dissertation der Universität Konstanz, zeichnet aus, dass es sich nicht auf die Beginen einer Stadt beschränkt, sondern diejenigen des Umlandes miteinbezieht (ohne die städtischen Wurzeln des Beginentums in Frage zu stellen). Der Raum ist derjenige der Terminierbezirke der Franziskanerkonvente Konstanz, Lindau, Überlingen und Schaffhausen, die sich in etwa mit dem Terminierbezirk des Dominikanerkonvents Konstanz decken. Zeitlich wird sowohl die Frühzeit von ca. 1210/1220 bis zur Verfolgungswelle von 1320 wie auch das 14. und 15. Jahrhundert bearbeitet. Der Autor geht davon aus, dass Beginen nicht einfach verhinderte Nonnen waren und dass es nicht das Ziel der Beginensamnungen war, Klöster zu werden, dass sie vielmehr von den Bischöfen und Orden immer wieder an den Klöstern und Nonnen gemessen (und für zu leicht befunden) wurden. Eine Ausnahme machten die Franziskaner, welche den beginischen Idealen der Armut, der Handarbeit und des Bettels aufgeschlossener gegenüberstanden als etwa auch die Dominikaner. Die Verklösterlichung lag auch nicht unbedingt im Interesse der städtischen Magistrate. Sie schritt auf dem Land rascher voran als in der Stadt, von wo die Bewegung ursprünglich ausgegangen war. Im 14. und 15. Jahrhundert verlagerte sie sich auf das Land und assimilierte sich die traditionellen eremitischen Tendenzen des Bodenseeraumes. So gesehen, kann das Beginentum des 14. und 15. Jahrhunderts nicht als Verfallsform des früheren Beginentums abqualifiziert werden. Die Verlagerung in ländliche Gegenden ging einher mit der politischen und wirtschaftlichen Emanzipation des Landes, wie sie sich gerade in der Eidgenossenschaft manifestierte. Auch auf dem Land wurden die Beginen vor allem von den Franziskanern betreut, so dass schliesslich Kapuzinerinnenklöster wie Grimmenstein und Wonnenstein (AI) entstanden. Die Arbeit beruht auf einem grossen Corpus von über 100 Artikeln über Beginensamnungen, die sich teilweise im 1995 erschienenen Beginenband der *Helvetia Sacra* (HS IX/2) wiederfinden.

Kathrin Utz Tremp, Freiburg

Ernest Menolfi: **Bürglen. Geschichte eines thurgauischen Dorfes vom Mittelalter bis zur Gegenwart**. Zürich, Chronos, 1996. 680 S., 753 Abb.

Die Geschichte der thurgauischen Gemeinde Bürglen ist in verschiedener Hinsicht interessant. Zum einen konnte sich die um 1300 von den Freiherren von Bürglen gegründete Stadt nicht als solche behaupten, sondern wurde im 15. Jahrhundert wieder zum Dorf. Mit seiner Burg stand Bürglen jedoch im Zentrum einer beachtlichen Herrschaft, zu der auch Dörfer wie Amriswil oder Sulgen gehörten und die von 1579 bis 1798 im Besitz der Stadt St. Gallen war. Schliesslich erlebte das verarmte Dorf am Ende des 19. Jahrhunderts mit der Gründung der (in jüngster Zeit in die Schlagzeilen geratenen) Kammgarnspinnerei einen wirtschaftlichen Aufschwung, verbunden mit beeindruckenden sozialen Umwälzungen: Die Einwohnerzahl stieg zwischen 1870